

Crucifixen, mit lautem Gebet und Sang zum Himmel
 schrien, — und der Himmel bleibt rein und wolkenlos.

Am 1. August brannten in Unter-Eppach, Oberamt
 Sebringen, 15 Gebäude ab, wodurch 7 Familien ihres
 Obdach und ihrer Habe beraubt wurden.

An den Grängen von St. Gallen und Thurgau kreist
 eine beträchtliche Menge von Heimathlosen herum. Dau-
 sen von 12—20 Männern, Weibern und Kinder schleichen
 sich von Wald zu Wald, bauen Hütten, schlagen Steine auf,
 schicken Weiber und Kinder um Almosen aus und verzeh-
 ren dasselbe in wüsten Gelagen. Freilich moorden sie nicht
 und plündern nicht, und man kann auch nicht gerade sa-
 gen, daß sie stehlen. Kartoffeln verschmähen sie, und kein
 Bewohner eines einlamen Hofes wird es wagen, ihnen

Mehl, Butter und Milch zu verweigern; wenn dann dabei
 der Hübschheit nicht am besten verschaffen ist, oder die
 Hausfrau nachlässig ihre Wäsche im Freien aufhängt,
 so wird Inspektion gehalten. Wenn Landhüter des einen
 Kantons sich nähern, so sind sie stets im Nachbarort
 und benutzen die dortige Gastfreundschaft.

Neulich wurde von der Londoner Polizei
 ein Mann zu vierzig Schilling Geldstrafe oder
 vierzehn Tage Kerkmühle verurtheilt, weil er
 einer schönen Laxe, die er am Vorbeigehen
 an einer Thüre sitzen sah, aus Muthwillen
 den Schwanz abgebissen hatte.

Bachung.

Naturalien-Preise vom 7. August 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	36	15	42	14	32
" Dinkel alter . . .	6	22	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	5	30	—	—	—	—
" Roggen . . .	10	40	10	24	—	—
" Gemischtes . . .	10	40	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . . .	8	—	—	—	—	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	30	4	20	4	6
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Emri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Kerbsbohnen . . .	1	20	—	—	—	—
" Weißkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsinnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

1 Pfund gutes Kernen-Brod	24 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	7 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch	6
" Rindfleisch, gemästetes	5
" Rindfleisch geringeres	5
" Lahfleisch, gemästetes	6
" Lahfleisch, geringeres	5
" Kalbfleisch	6
" Schweinefleisch	5
" Hammelfleisch, gemästetes	5
" Hammelfleisch, geringeres	5

Naturalien-Preise vom 8. August 1839.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	39	14	24
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	7	6	6	35	4	—
" Roggen . . .	10	40	10	1	9	20
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . . .	9	36	8	47	7	28
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	32	4	26	4	20
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Emri Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	1	24	1	16
" Weißkorn . . .	—	—	1	20	1	12
" Wicken laut . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsinnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Tare.

1 Pfund gutes Kernen-Brod	26 kr.
Der Kreuzer-Brod soll wägen	7 Loth.

Fleisch - Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch	6
" Rindfleisch	5
" Lahfleisch	5
" Kalbfleisch	6
" Schweinefleisch	5
" Hammelfleisch	5
" Schafffleisch	5

Bachung, Druck und Verlag von G. Sad, Buchdrucker.

Donnerstag

den 15. August.

Marthal

Botte



**Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
 Bachung und Umgegend.**

Welch. Nikolai 1659. zu Schornberg 1578 geboren, wurde seinen Eltern wegen Schwächlichkeit aus der Schule
 beurlaubt, und nach 31 Jahr alt. Er sollte jetzt Bäcker werden, und wurde Landprobst, d. i. das Haupt der gan-
 gen württemb. Kirche. Suert verwaltete er das Diakonat zu Balingen, dann die Stelle eines Pfarrers zu Stetten
 im Ramthal, ferner die Superintendentur Marbach. Von da an wurde er von der Universität auf Prälaturen, von
 den Prälaten wieder auf die Universität umgewiesen, bis er endlich 1650 die Landprobstei erhielt, bekannt, aber in
 der Folge oft am pernglichsten habe er auf seiner Pflanze gelebt, und wünschte sich dahin zurück.

Antliche Bekanntmachungen,
 Aufforderungen, Verkäufe, Akords-Verhand-
 lungen und Verfügungen zc.

sem Diebstahl in Kenntniß gesetzt und aufgefor-
 dert, nach Kräften zu Verfolgung des Thäters und
 der entwendeten Uhr mitzuwirken.

Bachung. Die geringe Ortsvorstände, welche
 die Brandschadens-Beschädigungs-Anlage-Verhand-
 lung nicht übergeben haben, werden erinnert, sol-
 che mit nächstem Boten unfehlbar einzusenden.
 Den 12. August 1839. K. Oberamt.

Bachung. [Stechbrief-Zurücknahme.] Da
 der Schloßers-Geselle Conrad Sigler von
 Oberbräu beigebracht ist, so wird der am 7. d.
 M. gegen ihn erlassene Stechbrief, so wie die
 Diebstahl-Anzeige damit zurückgenommen.
 Den 9. August 1839. K. Oberamtsgericht.

Bachung. Am 6. d. M. Nachmittags 1
 Uhr wurde dem Uhrenmacher Maximilian Sch-
 feld in Bachung aus seiner Wohnstube die nach-
 beschriebene Sachuhr entwendet. Die Uhr soll wie
 ein Kronenthaler groß und von Silber sein, rö-
 mische Zahlen haben, neu ausgeputzt und ein
 wenig neben verstellten sein, und sie aufgezogen
 wird, auch soll sie am Glasrauf festhaft sein.
 Der Werth derselben ist zu 5 fl. angegeben.
 Zur Zeit ist der Thäter noch unbekannt.

Bachung. Stadtbürgermeister Schlichen-
 mayer ist als zweiter Leichenbegleiter aufgestellt und
 verpflichtet worden, was Hemit der ehrlichen Bür-
 gerschaft eröffnet wird. Stadtschultheißenamt,
 — 5 —

Doch fällt der Verdacht dieses Diebstahls auf
 eine Mannsperson von 16—17 Jahren, hartem
 Angesicht, darsup, mit weißen Hüllhosen, blaue
 lüstem Wamms, einer braunen Kappe gekleidet,
 r. d. d. Schutzhosen, werden nun von die-

Privat-Anzeigen,
 Verkäufe, Beteiligungen und Vermählungen zc.
 — 5 —

Bartholomäus-Feiertag den 24. August d. J. als an dieser Kirchweibe wird Unterzeichnete Radpisttag in seinem Garten vollständige Trompeten-Rüstung und Trommeln geben, wozu er sich einladet
Sastgeber von Dirch
S. 171

Abraham, Stadt Kleinstadt, Hofgut-Berkauf. Der Unterzeichnete ist Willens, sein demnach beschriebenes Hofgut unter angemessenen Bedingungen zu verkaufen und ladet die Käuferer hierzu mit dem Bemerkten an, daß dasselbe täglich eingesehen werden kann.
Es besteht dasselbe in
1 zweifelhafte Wohnhaus mit Hofgarten
einem Dach,
1 halben Waschküchen,
1/2 1/2 Morgen Acker,
10 — Kistern,
2 — Balken und
1 Brühl-Baumgarten.

Christoph Kurz

Sulzbach. Der Unterzeichnete hat in seinem Privatwaid eine umweit Eichelhof
12000 Reß buchene und fannene Stumpen,
10000 — 10000 buchene und fannene Wellen und
ungefähr 10 Reß buchene Scheiterholz,
zu verkaufen.

Der Ausschreib findet am Freitag den 25. und Samstag (Bartholomäus-Feiertag) den 26. d. M. Morgens 9 Uhr auf dem Platz statt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Holz nur gegen baare Bezahlung abgegeben wird.
Chr. Keeser, Wagner.

Da Kraus. Ich habe einen halben Morgen noch stehenden ganz schönen Haber und Klei zu verkaufen.
Lucas Pfeleberer, Stricker.

Wachung. Der Unterzeichnete hat von Wolfgang von 3 Brühl Haber zu verkaufen.
Jacob Sigler, Schuhmacher.

Dypenweiler. 200 R. Pfaffen sind gegen billige Sicherheit zu haben bei
Scheid zum Hof.

Da ha ha! Nicht p. S.

Die Pantoffeln.

In einem Zimmer, welches vom Sonnenlicht durch einen Doppelschloß von Neuf-

seln und Galle geillert, sanft erbebt war, saß eine hübsche Pariserin, und stierte über ihre Arbeit hingebrannt, folgten ihre gewandten Hände mit Umsicht den Umrisen des Zeichens; von Zeit zu Zeit hielt sie ein, und betrachtete wohlgefällig das Werk ihrer Hände. Sie war glücklich, unbeschäftigt glücklich, bei dem Gedanken, daß nur ihr geliebter August das schönste Paar gezeichnete Pantoffeln tragen sollte, und freute sich sehr, wenn die beiden Buchstaben L und A, welche die Zeichen christlicher Treue und der Verehelichung zweier liebenden Herzen in einander verschlungen waren. Einige Monate später finden wir Lucia nicht mehr in ihrem schönblütigen Stübchen, sondern in einer Schlafkammer, deren Ausstattung einen ganz neuen Anblick gewährt. Wie damals, so arbeitet auch hier Lucia, doch nach Penelope's Weise, nur daß sie das Werk weiblicher Kunstfertigkeit bei hellem Tage fördert, und wieder vernichtet. Von den Buchstaben L und A ist der eine in R. umgewandelt, was, wie die Folge lehrt, zu bedeuten hat, daß wir uns unter der Regierung Roberts befinden. Diese Oberhoheit und Herrlichkeit naht übrigens eben so schnell, als die August's ihrem Ende, und so geschieht es, daß die Stickerei nicht fertig wird. Zum dritten und vierten Male verändert sich der Anfangsbuchstabe, wie das L in R, so geht nun das R in S. über, und ründet sich endlich in ein D. ab. Denn L und R, S und D sind die Herztöchter unserer modernen Penelope, welche sich schnell nacheinander den Rang ablaufen, und dadurch Verdummterthum der schönen Pantoffeln werden. Drei von diesen vier Liebhabern wissen, wie es in der Welt und in der Höhe zu Paris hergeht, und lächeln über ihr gemeinschaftliches Unglück; der vierte, der Buchstabe D, hat jedoch die Pantoffeln, durch ihre höfliche Schrift erster zu Herzen genommen. Als es mit ihm zur Entfaltung kommt, laßt er Lucia zwar nicht in der Bekandtheit, welche nur einmal ihre Sache nicht zu fern scheint, zwingen; aber da er ganz Abzuge genötigt wird, will er

unabwendig mit Waffen und Schiff, zu weichen er auch die Pantoffeln rechnet, und sie deswegen mit Energie verläßt, fort macht. Sie hielt sein Eigentum, beschloß er, und zwar nicht allein, weil Lucia sie ihm versprochen habe, sondern auch, weil er 20 Franken zum Ankauf von Wolle dafür verwendet habe. Auf diese beispiellose Freigebigkeit erlaubte die Pariser Dame, die Pantoffeln seien bereits längst im Markt, und mit der Wolle seiner Borglanger gearbeitet worden, und um ganz gewöhnlich zu seyn, bietet sie ihm an die Wolle, welche er dazu begehrt, wieder ausstrecken und ihm überlassen zu wollen, nämlich den Buchstaben D. Durch diese Verhandlungen erhielt sich dann das Blut des Abziehenden so, daß nach einem lebhaften Wortwechsel Scheltwörter folgten, und diese sich weiterhin zu einer Ohrfeige, oder zu Ohrfeigen steigern, welche Délar dem Bedauern Lucia, die behauptet, sich nicht gewehrt zu haben, applicirt. Die Missandthe sucht bei der Gerichtigkeit Vergütung; und nun kommt die Sache vor die Pariser Justiz. In voriger Woche wurde der Rechtsfall verhandelt. Die drei ersten Buchstaben L, R. und S, waren von Lucia, als Zeugen für die Altherkömmlichkeit der Pantoffeln herbeigeführt, wozu sollten sie die Beweisgründe für die moralischen Lebenswandel, ihre Unschuld, ihr gutes Herz und ihr uninteressantes Benehmen abgeben. Alle drei machten gute Miene zum bösen Spiele, bewährten sich als Männer von Erfahrung, lachten herzlich über den Pantoffelomnibus, und legten schließlich das eifrigste Zeugniß für Lucias glückliches, fröhliches und aufgewecktes Temperament ab. Die beiden anderen Zeugen waren bei dem streitlustigen Abzug des Buchstaben D, zugegen gewesen. Der eine Zeuge, eine Frau, sagt, sie habe noch drei Ohrfeigen, nebst den zweien, über welche Lucia klagen geworden, fallen sehen, und beschließt ihre Aussage mit den an Délar gerichteten Worten: „es ist ein Ungeheuer.“ Der andere Zeuge, der zwar nur ein Mann ist, und alle seine rechtlichen

Sinn für weibliches Ehegehalt hat, wird nicht mehr als eine ganz kleine Ohrfeige gesehen haben, und meint, Délar habe durch einige Übertreibungen ihres, doch wohl zu aufrichtlichen Charakters als Mann nicht gut überhand nehmen können. Der Gerichtshof verurtheilt Délar zu einer Geldstrafe von 25 Franken, bestimmt aber nicht über das Eigenthumsrecht der Pantoffeln, die nun mit dem am vierten Buchstaben verwittert sind.

Die schöne Pariserin.

Es ist nicht zu erheben in der Pariser Hauptstadt die Geschichte einer Pariserin, die von den Jungfrauen von Paris betitelt ist. Eine biographische Skizze begleitet das Portrait der Glücklichsten, welche würdig befanden worden, eine Stelle in dieser Sammlung einzunehmen. Die Frau aus allen Klagen, die Salomon der Welt, die Schönheit, aus dem Paganismus zu treten in dem galanten Hofe, unter Kaiserin, Königin und den Damen aus der volkreichen Manière. Mad. R., welche in einem der wichtigsten Komptoir in der rue de la Harpe, sitzt vor wenigen Tagen einen elegant gekleideten jungen Mann, von seiner Leinwand, in ihrem Cabinet treten. Er hatte eine Posterskizze aus dem schönen, grünen Porzellan unter dem Arm, lange Haare, einen Epizot und das ganze Aussehen eines Künstlers. „Madame,“ sagte er, „ich bin ein Maler und beauftragt einige Portraits für die Sammlung der schönen Frauen von Paris zu liefern. Ich war so glücklich, mit der Ausfertigung des Ihrigen beauftragt zu werden; und ich komme, Sie zu bitten, ob Sie wohl die Sammlung mit ihrem Bilde beglücken, und mir signat wollten. Die Dame schloß die Augen nieder, meinte, daß sie es einer besondern Gattin zu schreiben, daß man so gut war, an sie zu schreiben, die man ihr erzeugen will, zu verdienen, und noch andere vergleichen Beschreibungen, Demonstrationen, unter denen aber eine nicht vorübergehen Freude hervorleuchtete. Nach einigem Sträuben entschloß sich die schöne Handelsfrau, und begab sich mit dem jungen Künstler in ihr Zimmer, wirft einen Blick in den Spiegel, ordnet die Haare, schaut sich mit Götter, Ohrenschmerz und Druck, und beide sind so dem Künstler zum Glück. Nach einer halben Stunde erhebt sie sich, meint, daß es der Dame zu lästig sein werde, so lang auf eintrat zu seyn, und die, den andern Tag

die Sitzung beendigen zu können. Nad. H. will die Skizze sehen, der Maler entschuldigt sich aber, das noch gar keine Neulichkeit zu erkennen, sich morgen werden sich erst die Züge formiren. Man schwätzt noch einige Momente. Der Künstler betrachtet mit Kennern eine einige Gemälde, welche im Zimmer sich vorfinden, anseht sich hierauf, und läßt die Dame in einer Ertause von Freude. Abends, als sie von ihrem Besuche frei war, wollte sie sich erst in ihrem Triumphwagen. Zufällig tritt sie zu ihrem Kammer, um ihre Uhr die daselbst gelegen, aufzufinden, aber sie war mit einem der goldenen Kette verschwunden. Es konnte Niemand ins Zimmer gekommen sein, da sie den Schlüssel davon immer bei sich trug. Der junge Mann war also ein Dieb, und die Skizze ihres Portraits eine Chimäre. Das hatte sie davon, eine der schönsten Frauen von Paris, sein zu wollen.

(K. o. l. o g.) Lady Esther Stanhope, die berühmte Bewohnerin der syrischen Wüste, wo sie sich in einer Reihe von Jahren in den Ruinen des Königs Naphtas Aho — anderthalb Wegstunden von Seida (Sidon) — aufhielt, die ihr der (später von Ibrahim besiegte) Abdallah Pascha von Saint-Jean d'Acre nebst dem daneben liegenden Dorfe Dschun eingeräumt, ist daselbst nach langer Krankheit am 23. Juni, 63 Jahr alt, gestorben. Sie war die älteste Tochter des letzten und Schwester des jetzigen (torkischen) Grafen v. Stanhope, und eine Nichte William Pitts, in dessen Haus sie erzogen wurde. Im Jahr 1806 zog sie nach dem Orient, von wo sie seither nicht mehr nach Europa zurückkehrte. Durch Verstand und Reichthum erwarb sie sich großen Einfluß auf die Araber der Wüste, von denen sie fast als Fürstin verehrt wurde, bis in die letzten Jahre, wo mit ihrem Vermögen auch ihr Ansehen geschwunden zu sein scheint. Sie war gaffret und großmüthig, und nahm alle Reisenden, ihre Landsleute ausgenommen, gern bei sich auf, wenn sich Engländer in Noth befanden, so unterstützte sie diese zwar, ohne sie aber je bei sich zu sehen. Sie trug meist türkische männliche Kleidung, sprach arabisch und lebte ganz auf arabische Weise.

B e r i c h t e.
In London wurde kürzlich an Einem Tage 90,000 Briefe von dem General-Postamte ausgegeben; das größte Quantum, dessen man sich je

erinnert. Das Porto betrug 1050 Pf. St. Es war gerade eine Post aus Indien mit sämmtlichen Korrespondenzen vom Kontinent, und einer Masse von Briefen aus dem Innern des Landes zusammengetroffen. Zweihundert Individuen waren 3 Stunden lang mit dem Sortiren der Briefe beschäftigt.

Ein in London noch nie gesehenes Thier ein Bampyr ist daselbst angekommen. Ein Reisender aus fernen Ländern hat ihn dahin gebracht. Eine große Menge Neugieriger strömt täglich beim Damp zu, wo das Thier unbeweglich hängt.

Bei uns sind die Bampyr nicht so selten; man sieht hier und da einen. Auch gibt es Orte, wo nur Einer ist, der keinen weitem neben sich aufkommen läßt. Außerdem, daß sie einem das Blut ausaugen, thun sie Niemand etwas zu leid, und sind sonst ganz gutartige Thiere.

Abermals (sagt die Dorfzeitung) hat die Freigebung der Hazardspiele an öffentlichen Vergnügungspätzen eine ihrer bellagendsten Früchte getragen. Ein junger Mensch von 21 Jahren der Sohn rechtschaffener Eltern, Gehülfe in den bedeutenden Geschäften des Vaters, kommt am 18. Juli nach A. — zum Bogelschießen, sieht die lockenden Geldhaufen auf dem Roulettischen und läßt sich gelüsten. Zuerst gewinnt er einige Thaler, verspielt aber dann die Hälfte des ihm anvertrauten Geldes, gegen 300 Thlr. Mit verdüsterten Seele eilt er hinweg, und wenige Tage nachher, bevor die Eltern den Verlust erfahren, endet der Unglückliche in seines Vaters Hause durch ein Schuß das Leben. Sind denn noch nicht genug Opfer gefallen an den Altären der heidnischen Götter, welche noch immer von gewissenloser Macht in christlichen Staaten erbaut werden? Wäre es nicht Zeit, alle Spiele solcher Art wie in gewöhnlichen Gesellschaften, so auch bei Bogelschießen und an den Badorten streng zu verbieten?

Heilbronner Frucht-Preise vom 7. August.

Fruchtartungen	Höchst.		Mittlere.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	16	—	15	38	14	30
„ Dinkel	6	30	6	—	5	20
„ Roggen	7	28	—	—	—	—
„ Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	8	—	8	59	6	24
„ Haber	4	30	4	16	4	—

B a d n a n g, Druck und Verlag von E. G. H. Buchdrucker.

Freitag,

den 16. August.

Murrthal,

B o t t e.



**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk
Badnang und Umgegend.**

4. Jah. Pfessinger 1582. Ist zu Basel J. 1486 geboren, wurde Messpriester zu Owen und Weisheim, ging aber in der Folge nach Wittenberg, war schon vor D. Ulrichs Rückkehr Diak. in Schorndorf, dann Pf. zu Hausen bei Bratenheim J. 1535—39, ferner zu Wimpfen und Worms, wo er auch die verbesserte Glaubenslehre predigte, kehrte aber J. 1558 nach seinem lieben Zabergau zurück, und blieb da, bis er im 97. Jahre starb. Er soll, noch vor Luther J. 1520 und wie Luther eine Kone aus dem Kloster Zimmern im Ries zur ersten Frau gehabt haben.

Ämtliche Bekanntmachungen,

Aufforderungen, Verkäufe, Akkords-Verhandlungen und Verleihungen etc.

Badnang. [Auswanderung.] Nachgenannte Personen sind ausgewandert und haben die gesetzliche Bürgerschaft geleistet;

- 1) Joh. Jak. Gasmann, Zimmermann, ledig, von Däfern, und
- 2) Christian Jak. Körner, Schuster, ledig, von Badnang.

Den 16. August 1839. R. Oberamt, Friß, A. B.

Wüstenroth. [Mahlmühle zu verkaufen.] Gemeinderäthlichem Beschlusse von heute gemäß wird die im Besitze des Christian Weidenmann zu Wöhringsweiler befindliche Mahlmühle mit Wohnung, Scheuer, Stallung, Hofraithe, 1/2 Bril. Burzgarten, 3 Mrg. Acker, 3 Mrg. Wiesen, 23 Mrg. Wald am Samstag den 7. September dieses Jahres auf hiesigem Rathhause im Wege der halbs-Bollstreckung zum öffentlichen Verkauf gebracht werden, wozu answärtige Kaufslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie vor dem Be-

ginnen der Versteigerung sich mit obrigkeitlichen Zeugnissen über Leumund und Vermögen auszuweisen oder zu gewärtigen haben, daß ihre Angebote unbeachtet bleiben. Am 3. August 1839.

Gemeinderath, Vorstand Cordier.

Privat-Anzeigen,

Verkäufe, Verleihungen und Vermietungen etc.

Badnang. Schärer Gries und seines Kunstmehl ist zu haben bei C. Weutler.

Badnang. [Empfehlung.] Da ich als Leihensäger hier aufgestellt worden bin, so erlaube ich mir, ein verehrliches Publikum zu ersuchen, daß ich diesem Amte mit Treue, Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit vorzustehen mich bestreben werde. — Um möglichen Irrungen vorzubeugen, bin ich zugleich so frei, hiemit bekannt zu machen, daß ich meine Schneider-Geschäfte wie bisher fortsetze und empfehle mich in allen dahin einschlagenden Geschäften angelegentlich. Schneidermeister Schlicher in A. B.

Sulzbach. Der Unterzeichnete hat, in seinem Privatwald, eine unweit Eschelhof